



Danièle Alexandre-Bidon

Das Leben der Schüler im Mittelalter

(Weltgeschichte für Kinder)

aus dem Französischen von Cécilie Pflieger

Knesebeck 2008 • 48 Seiten • 11,95 • ab 9

Dieser überaus farbenfrohe und reich bebilderte Band möchte jungen Lesern ab 9 Jahren das Schulleben und Lernen von Jungen und Mädchen im Mittelalter nahe bringen. Doch schon gleich bei dem Titel stutzt der Fachmann; denn das Präsentierte scheint, vor allem wenn man sich die Bilder anschaut, eher die Zeit kurz vor der Renaissance und nicht die Zeit weit vor der ersten Jahrtausendwende zu zeigen. Erst die Lektüre zeigt, dass tatsächlich das Leben und Lernen von Schülern des Mittelalters behandelt wird.

Zunächst wird mit den Analphabeten im Frühmittelalter begonnen und an ihnen aufgezeigt, welche Probleme solche Menschen hatten und wie man sich mit Symbolen und Piktogrammen behalf. Sodann wird anhand kleiner Biographien z. T. berühmter Gelehrter wie Gerbert von Aurillac demonstriert, wie und wo Kinder aus verschiedenen Gesellschaftsschichten (z. B. die Tochter des Herzogs von Burgund oder die Tochter eines Rabbiners) lernten: sei es im Privatunterricht, sei es in einer Klosterschule oder später in Universitäten. Im darauf folgenden Kapitel werden noch einmal Sachinformationen vertiefend zu den Geschichten geboten. Fremd- oder Fachwörter sind mit einem Sternchen versehen als Zeichen, dass diese Wörter im Glossar nachgeschlagen werden können. Sind schon diese Informationen – nicht nur – für Kinder interessant, so sind es noch außerdem Kapitel am Ende des Buches wie die über Strafen und (Lehrer sollten hier aufhorchen), wie man mit unfähigen oder schlechten Lehrern umging.

Die Texte erscheinen hinsichtlich Inhalt und Sprache der Altersgruppe angemessen. Die Sätze sind übersichtlich und mehrheitlich kurz. Satzgefüge finden sich weniger. Das Sprachniveau ist recht hoch, wodurch der Sprachhorizont der jungen Leser gehoben und gefördert werden kann. Unbekannte Wörter sind – wie erwähnt – gekennzeichnet und im Glossar erklärt.

Nicht minder interessant und erhellend sind die zahlreichen originalen Abbildungen, wie die aus dem dreizehnten Jahrhundert, die einen schimpfenden Lehrer in einer Kinderzeichnung zeigt. Als Fachmann wünscht man sich natürlich zu wissen, in welcher Handschrift sich eine solche Zeichnung findet. Leider ist der Bildnachweis am Ende lückenhaft, so dass viele Angaben fehlen. Ein junger Leser wird dies natürlich nicht vermissen, es zeigt aber eine gewisse Nachlässigkeit der Autorin. Jedoch ein durchaus empfehlenswertes Buch.

Elmar Broecker